

VIA EPTERNACENSIS: ENTLANG DER EHEMALIGEN STADTMAUER

■ Distanz: 3km | Dauer: 1,5 Std. | Barrierearmer Weg



EIN FLYER, ZWEI RUNDWEGE:
Entlang der ehemaligen Stadtmauer
& Historischer Stadtkern



IMPRESSUM

Herausgeber: Stadtmarketing Echternach

Redaktion & Design: Stadtmarketing Echternach

Fotos: Uli Fielitz, Pierre Haas, Pancake! Photographie, SIT, Stadtmarketing,
M. Thiel-Pinel, Mykyta Thill, Roland Wehking/Pfadfinder, Josée Willems

Mit Unterstützung der Stadtmarketing Projektgruppe „Geschichte“

ENTLANG DER EHEMALIGEN STADTMAUER

Distanz 3km | Dauer 1,5 Std.

b barrierearm

Folgen Sie der blauen Wegführung auf dem Stadtplan und entdecken Sie Echternachs kleine Gassen entlang der alten Stadtmauer.

Drehen Sie die Broschüre, um den pink gekennzeichneten Weg durch den HISTORISCHEN STADTKERN (1,5km | 1 Std.) zu entdecken.

Die Tour startet vor dem Gebäude des Echternach Tourist Office. Überqueren Sie den Platz zur Straße *Porte St. Willibrord* und biegen Sie dann auf der gegenüberliegenden Seite in die *Rue du Chemin de Fer* ein.

1 HOYNSWENKEL

Die *Rue du Chemin de Fer*, auch *Hoynswenkel* genannt, erhielt ihren Namen im 19. Jh. als Echternach an das nationale Eisenbahnnetz angeschlossen wurde. Bevor die Gasse in die *Rue de la Gare* mündet erreicht man das große Areal auf dem die Echternacher Bahnhofsgebäude standen. Hier entsteht heute der neue Schulkomplex der *Millermoaler Schull* mit Sporthalle und Schwimmbad.

Folgen Sie der Straße bis Sie die Fußgängerzone *Rue de la Gare* (im Volksmund *An Haal*), eine der ältesten Straßen Echternachs, erreichen. An der Kreuzung, die eine Hauptachse in Richtung Vianden und Diekirch bildet, befand sich bis 1858 das *Haaler-* oder *Viandener Tor*. Setzen Sie den Weg in der gegenüberliegenden *Haaler Buurchmauer* fort.

EHEMALIGER BAHNHOF

Am Ende des 19. Jh. wurde Luxemburg an das internationale Bahnnetz angeschlossen. Die Gründung der Prinz-Heinrich-Eisenbahngesellschaft ermöglichte zwischen 1862 und 1874 die Inbetriebnahme von Teilstücken der Sauerstrecke von Ettelbrück nach Wasserbillig. Um 1900 gab es ein Gesetzesprojekt zum Bau der Schmalspurbahn *Charly*. Diese sollte den bis dahin schwer erreichbaren Osten des Großherzogtums mit der Hauptstadt Luxemburg verbinden, um so die Wirtschaft und den Tourismus zu fördern.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Schmalspurbahnen von der CFL (Nationale Gesellschaft der Luxemburgischen Eisenbahnen) übernommen und bis zu ihrer Einstellung im Jahr 1954 betrieben. Anschließend wurden sie durch Autobusse ersetzt. Die Bahnstrecken wurden nach ihrer Stilllegung zum Teil in Radwege umfunktioniert. Das imposante dreiteilige Bahnhofsgebäude mit Erkertürmchen wurde 1973 abgetragen.



Ehemaliges Bahnhofsgebäude
(Postkarte 269, Bellwald)



Roud Haous in der Haaler Buurchmauer

2 RUE NEUVE & HAALER BUURCHMAUER

In diesen Gassen mit mittelalterlichem Charakter folgen Sie dem Verlauf der ehemaligen Befestigungsanlage, von der es in diesem Bereich keine von außen sichtbaren Überreste mehr gibt. Nur im Inneren eines einzelnen Hauses ist ein Stück eines Stadtmauerturms erhalten. Das unscheinbare *Roud Haous* (Rotes Haus), mit der Hausnummer 10, ist an die hier noch vorhandene Mauer angebaut und legt im Inneren die Rückseite eines ehemaligen Turmes frei.

Andere Häuser in dieser Gasse weisen mit ihrer Bauart noch auf die ursprüngliche Bebauung dieses Stadtbereiches hin. Das Tagelöhnerhaus auf der Höhe der Einmündung der *Rue Neuve* in die *Haaler Buurchmauer* steht auf einem trapezförmigem Grundstück, das zur Kreuzung hin sehr schmal zuläuft.

Etwas weiter befindet sich ein weiteres Echternacher Tagelöhnerhaus mit der Hausnummer 14A. Das kleine, nur ein

Raum tiefe Gebäude, wurde rückseitig an die Stadtmauer angebaut. An diesem Beispiel lässt sich die beengte, ärmliche Wohnsituation großer Teile der Bevölkerung im 19. Jh. nachvollziehen.

Gehen Sie bis zum Ende der Straße und biegen Sie dann nach links ab in die *Rue André Duchscher*. Nach 20 Metern biegen Sie nochmal links in eine kleine Seitengasse ein.

3 GOTISCHES HAUS

Das sogenannte *Gotische Haus* gehört zu den ältesten noch erhaltenen giebelständigen Reihenhäusern Luxemburgs. Dendrochronologische Untersuchungen am Bauholz (Altersbestimmung durch Jahresringe) haben ergeben, dass das Haus kurz nach dem Jahre 1300 erbaut wurde.

Das Gebäude stürzte 1996 teilweise ein, wobei manche Fenstersteine zu Schaden kamen. Diese Fenstersteine, mit den für die Zeit typischen Dreipass-Blendbögen, gehen auf die erste Hälfte des 14. Jh. zurück. Bei den Restaurierungsarbeiten zwischen 1998 und 2001 wurde die Giebelspitze nicht ergänzt, weil die entsprechenden Informationen fehlten. Insgesamt wurden zwischen dem 15. und 20. Jh. nachweislich zehn Umbauten und Ausbesserungen am Haus vorgenommen.

Gehen Sie zurück bis zur *Rue André Duchscher* und biegen Sie nach rechts ab. Nach 50m geht es links in die *Rue des Tonneliers*. Am Ende der Gasse gelangen Sie auf die *Route de Luxembourg*.

4 ÉISCHTRICHER POART

Wollte man vor 1851 aus Richtung Luxemburg kommend die Stadt betreten, musste man durch das *Luxemburger Tor*

(Éischtricher Poart). Es befand sich an der heutigen Kreuzung der beiden Seitengassen, der *Rue des Tonneliers* und der *Rue Jean-Pierre Brimmeyr*, mit der Hauptstraße, der *Route de Luxembourg*, und wurde 1851 komplett abgerissen.

Der Lokalhistoriker und Bürgermeister Jean-Pierre Brimmeyr, der die Tore noch zu Lebzeiten sah, beschrieb sie folgendermaßen: „Über den vier doppelt verschließbaren Toren befanden sich die Wohnungen für die jeweiligen Torwächter. Zu beiden Seiten derselben führte je eine steinerne Treppe zu diesem Überbau und eine zweite auf den Rundgang“.

Die Echternacher Stadttore wurden alle zwischen 1840 und 1867 abgerissen.

Überqueren Sie die Straße am Fußgängerstreifen und biegen Sie links in die *Rue Jean-Pierre Brimmeyr* ein. Nach einigen Metern erreichen Sie den ersten von fünf Stadtmauertürmen.

JEAN-PIERRE BRIMMEYR

Durch die Heirat mit der Tochter des Apothekers Heldenstein wurde der Laienhistoriker und Apotheker Jean-Pierre Brimmeyr (1799-1876) Inhaber der ehemaligen Klosterapotheke. Bis zu seinem Tod war er Besitzer der Krypta der Willibrordusbasilika, die er als Vorratskeller nutzte.

Er war auch als Lokalpolitiker aktiv und setzte sich für den Abriss der Stadttore ein, damit die Nationalstraße, welche Luxemburg-Stadt und Echternach miteinander verbindet, gebaut werden konnte. Dies begründete der Gemeinderat damals mit der Bemerkung: „Man sollte Licht und Luft in die Stadt bringen und diese für den Verkehr öffnen“. 45 Jahre nach seinem Tod erschien erstmals das von ihm verfasste Buch *Geschichte der Stadt und der Abtei Echternach*.

5 THEODOR HOLLER TUERM

Der im 19. Jh. zu Wohnzwecken umgebaute Wehrturm zeigt die typische Form eines Schalenwohnturms. Seine halbkreisförmige Rückseite, die nur mit sehr wenigen schmalen Fenstern versehen ist, ist in die Stadtmauer integriert. Die Straßenseite ist gerade und wird als viergeschossiges Wohnhaus genutzt.

Dieser Wohnturm wurde Theodor Holler († 3.12.1734) gewidmet. Er war Schöffe und späterer Schultheiß von Echternach und vertrat die Stadt im Ständerat in Luxemburg. Als Schultheiß setzte er sich für die Instandsetzung der Stadtmauern, Türme und Straßen ein. Eine humorvolle Anekdote besagt, dass er hierzu die auf dem Wein und anderen Getränken erhobene Steuer benutzte. So scherzte man: je mehr die Echternacher tranken, desto sicherer und schöner wurde ihre Stadt!



Theodor Holler Tuerm in der Rue J.-P. Brimmeyr

Folgen Sie der *Rue Jean-Pierre Brimmeyr* bis zur *Rue Comte Sigefroid* und biegen Sie dort nach rechts ab. Sie befinden sich nun über dem kanalisierten *Lauterburgerbaach* (Lauterborner Bach), der früher den Stadtgraben speiste. Überqueren Sie die Kreuzung und setzen Sie den Weg in der *Hooveleker Buurchmauer* fort. Gehen Sie bis zur Festungsmauer, betreten Sie dann rechts den Garten und betrachten Sie die Mauer *extra muros* (außerhalb).

6 HOOVELEKER BUURCHMAUER

Im Bereich dieser Gasse ist das Ensemble der mittelalterlichen Stadtmauer noch deutlich zu sehen, wenn auch teilweise nur als Rekonstruktion. 1992 wurde es vom *Institut national pour le patrimoine architectural - INPA* (ehem. *Service des sites et monuments nationaux*, Luxemburger Denkmalschutz) restauriert und als historisches Monument klassiert. An der Maueraußenseite ist der Turm mit Zinnen in voller Höhe erhalten. An der Innenseite verläuft über Arkaden ein breiter, stabiler Wehrgang und an den hervorstehenden Steinen kann man noch erahnen, wo die Treppen zum Wehrgang hinaufgeführt haben.

Dieser Turm trägt den Namen *Hämelmaous Tuerm* (*Hämelmaous*, dt. Hausgrille) nach einem bekannten Fastnachtslied im Echternacher Dialekt, das eine Persiflage auf die Stadtverwaltung ist. Die erste Version des Liedes wurde 1873 von Professor Jos Speck (1834-1901) verfasst.

Die typische Bebauung der *Hooveleker Buurchmauer* zeigt das Flair des alten Echternachs: Kleine bescheidene Wohnhäuser, die um 1800 entstanden sind, lehnen sich hier rückwärtig an die Stadtmauer. Sie

sind nur einen Raum tief und messen von der Haustür bis zur Rückwand drei bis vier Meter. Sie tragen charakteristische Pultdächer, während die Fenster und Türen einfache Gewände aufweisen.

Folgen Sie dem Verlauf der Straße bis zur Rückseite des *Hospice Civil*.

Der *Hämelmaous Tuerm* kann über den *Camping Officiel Wollefsschlucht* als Ferienwohnung gebucht werden: campingofficiel@visitechternach.lu



Hämelmaous-Figur

7 HOSPICE CIVIL

Das Echternacher Bürgerhospiz ist Stiftungsvermögen und gehört deswegen der Gesamtheit der Echternacher Bürger. Es wird von einer Kommission verwaltet, deren fünf Mitglieder jeweils für fünf Jahre vom Gemeinderat gewählt werden.

Das *Hospice Civil* geht auf ein Hospitium auf dem Peter und Paul Hügel, einer Schenkung von Äbtissin Irmina von Oeren (Trier), zurück. Im Jahr 992 trennte Graf

Siegfried, Echternacher Laienabt, die Abtei und das Hospitium, wodurch es zu einer unabhängigen Institution wurde. Im Jahr 1207 ließ der Bürger Hermannus Cocus ante portam die Einrichtung am Fuß des Peter und Paul Hügels neu erbauen. Weil größere Räumlichkeiten benötigt wurden zog das Hospital 1734 in einen Neubau in die *Rue de la Montagne*. Unter französischer Herrschaft wurde das Spital der Gemeinde unterstellt und blieb seither selbstständig.

EHEMALIGE STADTMAUER

Die Ursprünge der Stadtmauer gehen auf das 9. Jh. zurück. Alte Stadtsiegel aus dem 11. und 12. Jh. zeigen sie mit Stadttoren und Basilika. Damals umgab ein breiter Graben die 2.000m lange Mauer mit vier Pforten und 14 offenen Schalentürmen. Seit dem Anfang des 19. Jh. wurden einzelne Stadttürme als günstiger Wohnraum genutzt, bevor sie 100 Jahre später verfielen.

Bei der Anlage des Stadtgrabens wurde zuerst der Verlauf festgelegt, dann die Erde ausgehoben und auf der Stadtinnenseite zu einem Erdwall aufgeschüttet bevor sie festgestampft wurde. So entstand *intra muros* ein befahrbarer Weg. An der inneren Böschung (Eskarpe) wurde die mindestens einen Meter dicke und zwischen vier bis sechs Metern hohe Mauer errichtet. Die Böschung (Contrescarpe) auf der gegenüberliegenden Seite des Grabens wurde mit dornigem Gebüsch bepflanzt, um so dem Feind den Angriff zu erschweren. Mit dem Aufkommen der Schusswaffen verlor die Stadtmauer ihre defensive Funktion. Nach und nach wurde der Stadtgraben mit Erde aufgefüllt und es entstanden Gärten.

Zwischen 1914 und 1919 entstand ein Neubau am heutigen Standort. Nach einer fünfjährigen Umbauzeit wurde das völlig renovierte Haus 1999 als Alters- und Pflegeheim in Betrieb genommen.

1

EVAKUIERUNG DES SPITALS

Am 6. Oktober 1944 verblieben noch 50 kranke Menschen im Spital, die in den Kellerräumen Schutz suchten. Mit Hilfe der beiden Ärzte Dr. Gust und Dr. Bub Gretsch, den Krankenschwestern und Freiwilligen - und Dank des Entgegenkommens der amerikanischen Armee - wurden die Kranken in einem Feuerwehrgewagen und einem Privatauto in letzter Minute aus der von der Wehrmacht besetzten Stadt evakuiert.

Folgen Sie dem Verlauf der Straße bis zum *Haus im Turm* (Hausnummer 7).

8 HERMANNUS TUERM

Die Schalentürme und Stadttore der Wehrmauer waren seit dem Mittelalter Hauptbestandteil der befestigten Stadt. Von diesen Türmen, Mauern und Wehrgängen aus verteidigte eine Einsatztruppe die Bürger und Abtei gegen Angriffe. Strategisch gesehen waren die Anlagen im 18. Jh. überholt, weshalb die Wehrtürme 1813 versteigert und zu Wohnzwecken umgebaut wurden. Um 1900 hatte sich die Wohnqualität in den Türmen derart verschlechtert, dass die Menschen die Wohnungen aufgaben. Die Stadtmauer und die Türme dienten als Baumaterial-Lieferant für neue Häuser. Der große Eckturm der Stadtmauer wurde bis auf eine Höhe von drei Metern abgetragen.

An der steinsichtigen Rückseite und an dem Pultdach erkennt man, dass es sich um einen ehemaligen Verteidigungsturm handelte. Der Turm wurde 2022 Hermannus Cocus ante portam gewidmet, der das Erbe seiner Frau Gerburgis dazu verwendet hat, um das Hospiz im Jahr 1207 neu aufzubauen und so die von Irmina gestiftete und von Abt Siegfried erneuerte Wohltätigkeitsanstalt förderte.

Folgen Sie der Straße und gehen Sie an der Gabelung mit der *Rue de l'Hôpital* gradeaus. Am Ende der Gasse biegen Sie nach rechts in die *Rue Hoovelek* ab.

9 HOOVELEKER POART

Über die Pforten der Echternacher Stadtmauer gibt es viele schriftliche Dokumente, aber es existiert nur eine einzige Aufnahme einer Pforte. Das Foto zeigt die 1346 zum ersten Mal erwähnte *Porta Hovelocha* - die *Hooveleker Poart* - und wurde vor dem Abriss aufgenommen. Die Fassade *intra muros* zeigt ein barockes, doppelstöckiges Wohngebäude, das der Stadtwache zur Verfügung stand. Wollte der Wächter beim Rundgang das Tor passieren, musste er den Wehrgang an der einen Seite der Pforte über eine Treppe verlassen und auf der anderen Seite wieder über eine weitere Treppe hinaufsteigen.



Hooveleker Poart vor ihrem Abriss 1867

Der mit Pflastersteinen markierte Bereich in der *Rue Hoovelek* zeigt die Stelle an der die *Hooveleker Poart* stand. Bei den archäologischen Ausgrabungen im Jahr 2002 wurden Überreste ihrer Grundmauern unter dem Straßenbelag wiedergefunden. Dieses Tor, auch *Trierer Pforte* genannt, wurde als letzte Toranlage 1867 abgetragen. Solche Anlagen wurden zur damaligen Zeit als Verkehrshindernis angesehen und mussten deshalb dem modernen Zeitgeist weichen.

Gehen Sie über den Bürgersteig bis zum Fußgängerstreifen und wechseln Sie die Straßenseite.

10 SHANZER BUURCHMAUER

Von hier aus haben Sie einen schönen Blick auf das Ensemble der *Shanzer Buurchmauer* mit seinen beiden Türmen (*Breet Baach Tuerm* & *Wollefstuerm*) und auf den renaturierten *Lauterburerbaach*. Lange Zeit war das Wasser des ehemaligen Stadtgrabens in einen engen Kanal gezwängt. Seit der Renaturierung der Fläche zwischen *Hoovelek* und *Sauerufer* läuft es wieder frei in seinem Bett und mündet etwas weiter unterhalb in die *Sauer*.

Auf dem Platz neben der *Trierer Pforte*, hielt man lange Jahre einen bedeutenden regionalen Pferdemarkt ab.



Regionaler Pferdemarkt an der *Trierer Pforte*

LAUTERBURERBAACH

Der Echternacher Stadtgraben wurde vom *Lauterburerbaach* gespeist. Der dynamische Wasserlauf entspringt in den Hügeln oberhalb von Echternach und läuft anschließend durch das Stadtzentrum hindurch bis zur *Sauer*. Auf der Hochfläche wird er von vielen kleinen Bächen gespeist, wodurch er das ganze Jahr ausreichend Wasser führt. Durch sein starkes Gefälle konnten während mehr als 1.000 Jahren (zwischen dem 8. und 20. Jh.) mindestens neun Mühlen an seinen Ufern betrieben werden. Für den Bau des Stadtgrabens wurde der Bach vor dem Stadtzentrum in der Nähe des *Luxemburger Tores* getrennt. Ein Teil des Gewässers lief weiter offen durch den Stadtkern bis zur *Sauer*, der andere Teil wurde umgeleitet und füllte den Stadtgraben. Mithilfe kleiner Wehre und Schleusen konnte das Wasserniveau des Grabens reguliert werden. Auf seinem 9,5km langen Weg wechselt der *Lauterburerbaach* mehrmals seinen Namen. Unterwegs nimmt er Flurnamen oder die Namen der jeweiligen Viertel an. Er ist heute größtenteils kanalisiert und verläuft in verschiedenen Abschnitten unter der Erde.



Shanzer Buurchmauer & *Lauterburerbaach*

Gehen Sie über den Bürgersteig bis zur kleinen offenen Pforte. Steigen Sie die Treppe zum *Lauterburerbaach* hinunter. Gehen Sie am Bach entlang bis zum *Wollefsturm*.

b TIPP: Ein barrierearmer Weg führt links von der Pforte durch die *Rue des Redoutes* bis zum *Wollefsturm*.

11 WOLLEFSTUERM

Der *Wollefsturm* ist der einzige Stadtmauerturm der einen historisch überlieferten Namen hat. Aus alten Zeichnungen geht hervor, dass der Turm ursprünglich ein kegelförmiges Dach trug. Als er am Anfang des 19. Jh. zu Wohnzwecken umgebaut wurde, wurde er vermutlich bis zur Hälfte abgetragen und mit einem Pultdach versehen. In den 1920er Jahren wurde der Turm erneut bis auf die Grundmauern abgetragen. Gezielte archäologische Grabungen im Jahr 1999 ermöglichten den Wiederaufbau des großen Eckturms zu 75 Prozent. Die Fundamente stehen sieben Meter tief auf Holzpfosten im Sauer-Kies. Eine dendrochronologische Untersuchung (Altersbestimmung durch Jahresringe) ergab, dass die Bäume um das Jahr 1250 gefällt wurden.

Der *Wollefsturm* kann über den *Camping Officiel Wollefsschlucht* als Ferienwohnung gebucht werden: campingofficiel@visitechternach.lu



Umrunden Sie den *Wollefstuerm*, gehen Sie ein Stück die *Rue des Redoutes* hinauf und biegen Sie nach rechts in den schmalen Weg ein, der zwischen den Gärten verläuft.

b TIPP: Sie erreichen den darauffolgenden Punkt *Sauergasse* ebenfalls über den barrierearmen Weg, der ab dem *Wollefstuerm* geradeaus durch die *Rue des Redoutes* verläuft.



Typischer Schloff - Kellereigank

12 KELLEREIGANK

Ein Merkmal der mittelalterlichen Bebauung von Echternach sind die sogenannten *Schleiß* (ez. *Schloff*), schmale Durchgänge zwischen den Häusern, die meistens parallel verlaufende Straßen miteinander verbunden. Diese Durchgänge dienten *intra muros* als Abkürzung und hinderten im Fall eines Stadtbrands das Feuer daran auf die umliegenden Gebäude überzugreifen. In der Regel verliefen sie von der Stadtmauer Richtung Stadtzentrum.

Überqueren Sie die *Rue des Bons Malades* und setzen Sie den Weg durch den schmalen *Schloff* auf der gegenüberliegenden Seite fort.



Wappen der Schmiedezunft in der *Sauergasse*

13 SAUERGASSE

Die *Rue de la Sûre* war bis zum Zweiten Weltkrieg die Hauptverkehrsstraße in Echternach, da sie für Fahrzeuge der einzige Weg war, um die Sauerbrücke zu überqueren. In dieser Straße hatten sich Handwerker angesiedelt, deren Werkstätten ab dem 19. Jh. durch kleine Betriebe und Geschäfte ersetzt wurden. Durch die starken Veränderungen im Straßennetz der 1950^{er} Jahre verlor die Gasse stark an Bedeutung.

An einigen Gebäuden findet man heute noch Barock- und Rokoko-Spuren. Der Türsturz des ältesten Hauses der Straße (Hausnummer 30) ist mit dem Wappen der Schmiedezunft verziert: Hufeisen, Hammer und Zange.

Folgen Sie rechts der *Rue de la Sûre* bis in die *Rue du Pont*. Überqueren Sie links am Fußgängerstreifen die Straße zum Zollhäuschen und der alten Grenzbrücke.

14 SAUERBRÜCKE & ZOLLHÄUSCHEN

Erste Siedler konnten die Sauer bei Echternach nur bei Niedrigwasser und an bestimmten Stellen durch eine Furt (Flussdurchgang) überqueren. Dies war vermutlich nur in der trockenen Jahreszeit möglich, da im Winter und bei Hochwasser eine sehr starke und gefährliche Strömung entstand.

Bis heute kann nicht nachgewiesen werden, ob der Ursprung der Sauerbrücke bis in die Römerzeit zurückreicht. Im 17. Jh. verband eine Zugbrücke das sechste Bogenfeld mit dem linken Sauerufer. Um den Bau der Prinz-Heinrich-Eisenbahn zu ermöglichen wurde Ende des 19. Jh. der Bogen am Echternacher Ufer zugeschüttet. Durch Kriegseinwirkung während der von-Rundstedt-Offensive wurde die Brücke völlig zerstört. Um einen besseren Durchlauf bei Hochwasser zu gewährleisten, entstand beim Wiederaufbau im Jahre 1949 ein breiter Mittelbogen (28,10m).



Abt Bertels mit *Historia Luxemburgensis*

Die Statue auf der Brücke stellt den Echternacher Abt Johannes Bertels (1544-1607), den Verfasser der ersten Geschichte Luxemburgs, *Historia Luxemburgensis*, mit einem geöffneten Buch in den Händen dar.



Grenzbrücke über die Sauer zwischen Luxemburg & Deutschland

Auf dem Wiener Kongress im Jahre 1815 wurde die Schaffung einer Landesgrenze zwischen Luxemburg und Preußen beschlossen. Damals gingen die Gebiete jenseits der Sauer, die früher zu Luxemburg gehörten, an Preußen. Die Grenze aber gewann erst 1867, mit dem Beitritt Luxemburgs zum deutschen Zollverein, an Bedeutung. Die neugeschaffene Grenze brachte die ersten Zollbeamten nach Echternach. Das neobarocke Gebäude wurde vermutlich erst nach 1867 errichtet. Bis zum Inkrafttreten des Schengener Abkommens im Jahr 1995 diente das Gebäude als Grenzstation zu Deutschland.

Folgen Sie vom Zollhäuschen aus 50m der *Rue du Pont*, vorbei am kleinen Parkplatz. Nehmen Sie dann rechts den Weg hinunter zum Park und zur Sauer. Gehen Sie nach links und folgen Sie der Uferpromenade.

15 SAUER

Der Fluss Sauer entspringt in den belgischen Ardennen und ist mit 175km der größte linke Nebenfluss der Mosel, in die er bei Wasserbillig mündet. Während der Abteizeit besaßen die Äbte die alleinigen Fischereirechte in der Sauer. Bis ins 19. Jh. war sie ein schiffbarer Fluss, auf dem Handel getrieben wurde. Für den Transport der Waren wurden nur Flachschiiffe eingesetzt. 400 Jahre lang wurde der Großteil dieser Schiffe in einer - zeitweise sogar in zwei - Schiffswerften hier am Sauerufer gebaut. In der Echternacher Mundart bezeichnete man die Schiffswerft als *Schaffplatz* und die Arbeiter als *Schaffbaier*.

Nach 400m erreichen Sie den *Rokoko Pavillon*. Umrunden Sie das Gebäude.

b TIPP: Ein barrierearmer Weg führt von der Promenade links direkt zum Pavillon.



Neobarockes Zollhäuschen an der Brücke

SCHAFFBAIER

Ab 1650 wurden in Echternach vorindustrielle Holzschiffe von bis zu 30m Länge für den Warentransport über die Sauer gebaut. Die Arbeiter, die diese Schiffe bauten, sind auch als *Schaffbaier* bekannt. Da die Sauer häufig Niedrigwasser führte, wurden sehr flache Schiffe gefertigt. Die Bauweise der Schiffe war in Etappen unterteilt: Baumstämme wurden von den *Dillschnidern* (Holzschneider) auf die gewünschte Länge und Dicke gebracht. Um die Schiffskrümmung zu erhalten, wurden die Bretter über dem Feuer erhitzt und gebogen. Beim Aufbau des Bootes auf einem Gerüst wurde zuerst der Boden und dann die Längsbretter befestigt. War das *Canot* (flaches Boot) fertig, wurden die Plankenfugen mit Moos abgedichtet und mit Holzteer verschlossen. Der letzte Echternacher *Schaffbaier* war Peter Dell (†1925).

16 ROKOKO PAVILLON

1765 wurde im Zuge der Neugestaltung des *Alten Garten* der Abtei Echternach der *Rokoko Pavillon* errichtet. Die älteste Erwähnung des Bauwerkes von 1797 bezeichnet das Gebäude als *maison d'amusement*, was im Volksmund mit *Lusthaus* übersetzt wurde. In den fünf Eck-Nischen präsentieren sich allegorische Steinbilder die Lebensfreude ausdrücken und den geschlossenen Zyklus der vier Tageszeiten darstellen. Die groteske Maske des Mannes mit Bart über der Eingangstür des großen Saals schaut melancholisch, während der Kinderkopf für Heiterkeit steht. Der Grundriss des Gebäudes, ein ungleichseitiges Fünfeck, lädt zur Entdeckung der Hauptfassade ein, die in einer Sichtachse mit dem Prälatenflügel der Abtei liegt.

Folgen Sie dem Weg bis zum Springbrunnen.

17 KLOSTERGÄRTEN

Der heutige Stadtpark ist aus der barocken Gartenanlage der Abtei Echternach hervorgegangen. Der am Ende des 15. Jh. als *Pomerium* bezeichnete Abteigarten wurde bereits auf dem van Deventer-Stadtplan (S. 14/15) dargestellt. Die sich kreuzenden Alleen mit Springbrunnen folgten den Gestaltungsprinzipien der großen europäischen Schlossanlagen. Die Echternacher Klostersgärten wurden zum Vorbild für viele Privatgärten. Zur Zeit der Versteigerung des Abteikomplexes als französisches Nationalgut im Jahr 1797 findet sich folgende Notiz in den Dokumenten: „bomgart bussent der stattgraben mit 900 Obstbäumen, drei Wasserbecken und einer Baumschule“.

Der Springbrunnen ist die letzte von drei



Rokoko Pavillon & Kalktuff Springbrunnen

Wasserquellen, die zur Abteizeit im ehemaligen Klostersgarten der Stadt Echternach standen. Bei dem Stein in der Mitte handelt es sich um einen Kalktuff, das jüngste Festgestein der Region Müllerthal. Im Sandstein der Umgebung wird der Kalk gelöst, der das Bindemittel zwischen den Quarzkörnern bildet. Tritt dieses kalkreiche Wasser an einer Quelle an die Oberfläche, kann sich durch Verdunstung des Wassers und anderer Prozesse wieder fester Kalk bilden. Dieses kalkhaltige Wasser, welches hier aus dem Stein herausspritzt, lässt den Stein heute noch weiterwachsen. Das Moos, das sich auf dem Stein angesiedelt hat, trägt den Namen *Gemeines Starknermoos*. Es wächst an kalkhaltigen und feuchten Standorten und besiedelt gerne Erde, Gestein und morsches Holz.

Am Springbrunnen vorbei folgen Sie dem Weg zur Abtei. Ein Durchgang führt Sie in den Abteihof. Gehen Sie rechts entlang dem Gebäude und biegen Sie anschließend links ab, um in den Ehrenhof zu gelangen. Gehen Sie auf der gegenüberliegenden Seite der Abtei durch die Pforte zur Orangerie.

18 ORANGERIE

Der *Prälätengarten* wurde nach 1731 von Abt Gregorius Schouppe nach französischen Vorbildern auf dem Gelände der ehemaligen Stadtmauer angelegt. Die *Orangerie* wurde für die Überwinterung exotischer Pflanzen errichtet und konnte 1736, vermutlich nach den Plänen von Leopold Durand, fertiggestellt werden.

Die vier Steinbilder in den Nischen der Hauptfassade werden der Werkstatt des Würzburger Bildhauers Adam Ferdinand Tietz (1708-1777) zugeschrieben. Der hier dargestellte Zyklus der vier Jahreszeiten spielte in der Barockzeit eine große Rolle und symbolisiert die Folge von Frühling, Sommer, Herbst und Winter als ewigen Kreislauf der Natur.

Der Garten hat die Form eines Rechtecks, welches in acht Quadrate unterteilt und von Alleen begrenzt ist. Am Schnittpunkt der Hauptalleen befindet sich ein Springbrunnen, neben dem eine Sonnenuhr aus

der Entstehungszeit steht. Von den zwölf Steinfiguren, die einst die Eckpunkte der Alleen markierten, sind nur wenige erhalten. Sie wurden während der von-Rundstedt-Offensive zerstört.

NATUR- & GEOPARK MÖLLERDALL

Die Geschichte des *Natur- & Geoparks Möllerdall* beginnt vor rund 245 Mio. Jahren in einem Meer. Unzählige Sandkörner und andere Partikel lagerten sich ab und verfestigten sich zu Stein. Das Meer verschwand und Flüsse formten die heute so beeindruckende Felsenlandschaft des Mülthals. Die Aufgabe des *Natur- & Geoparks* ist es, dieses Erbe zu bewahren und die Region nachhaltig zu entwickeln. 2022 wurde der *Natur- & Geopark Möllerdall* in das internationale Netzwerk der *UNESCO Global Geoparks* aufgenommen.



Orangerie mit *Prälätengarten* nach Plänen von Leopold Durand

VAN DEVENTER-STADTPLAN

ii

Der älteste Stadtplan von Echternach stammt aus den Jahren 1550/1560 und wurde von Jacobus van Deventer gezeichnet. Er war ein niederländischer Geometer am Hofe von Philippe II. von Spanien. Das Zentrum von Echternach hat sich seither nicht wesentlich verändert. Die verschiedenen Bereiche der Abtei, der Hügel mit der alten Pfarrkirche, die Stadtmauer mit dem Stadtgraben, die Stadtpforten sowie die Verteidigungstürme sind noch heute vorhanden. Damals konnte die Stadt nur durch die vier Stadttore betreten oder verlassen werden. Einige von außen gut getarnte Ausfallpforten erlaubten den Bewohnern in schlechten Zeiten die Flucht. Alle Wege führten von der Stadtmauer Richtung Zentrum. Die Verbindungsstraßen zu der heutigen Hauptverkehrsstraße wurden erst angelegt, als die Stadtmauer im 16. Jh. keine defensive Funktion mehr erfüllte.

nach



Ältester Stadtplan von Echternach, gezeichnet von Jacobus van Deventer (1550/1560)





er Buurchmauer 7

Rue des Pemparts 8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

b

b

b

b

Rue du Pont

Rue du Pont

Rue de la Montagne

Rue des Tanneurs

Rue de la Sûre

Rue du Pont

Ecoliers

Rue Ste Imme

l'Hôpital

Passage des Demoiselles

Rue Ste Claire

Rue de l'Hôpital

Rue de la Sûre

Rue des Bons-Malades

Rue des Bons-Malades

Rue Hobvelok

Rue des Redoutes

Rue des Redoutes

Rue des Bénédictins

Route de Wasserbillig